

ILJA ALBRECHT

# SIBIRISCHER WIND

THRILLER

EDEL  
ELEMENTS

Wein. Vor Antritt seines Studiums hatte Kiran die wenige Literatur über Geschichte und Aufbau des BKA verschlungen, an diesem Abend aber wurde sie vor ihm lebendig.

Roellinghoff war im Alter von zwanzig Jahren über die Sicherungsgruppe Bonn zum Dienst gekommen, also ein Mann der ersten Stunde. Seine humorvollen Anekdoten und intelligente Kommentare zur Entwicklung des BKA fesselten Kiran vom ersten Moment an. Hier erfuhr er aus erster Hand, wie sich diese Institution von einem zweifelhaften Sammelbecken ehemaliger Mitglieder der NSDAP und SS-Führer ab den siebziger Jahren endlich zu einer modernen Ermittlungsbehörde entwickelt hatte. Einige der Misstände, die Roellinghoff mit großer Unverblümtheit schilderte, machten sogar den sonst so realistischen Kiran sprachlos. So schlug der alte Veteran geschickt einen Bogen hin zu seinem eigentlichen Anliegen: herauszufinden, welche Ideen und Ideale diesen jungen Mann angetrieben hatten, Ermittlungsarbeit zu seinem Lebensinhalt zu machen.

Durch sein Elternhaus an lange Abende am Esstisch gewöhnt, fühlte sich Kiran im Grunde sehr wohl in der Gesellschaft dieser BKA-Legende und seiner intelligenten Tochter. Andererseits beschlich ihn zunehmend das Gefühl, dass er hier einer sehr gründlichen Prüfung unterzogen wurde. Nicht nur vom alten Roellinghoff, sondern auch von Eleonore.

Wie sich im Laufe des Abends herausstellte, war sie nur wenige Jahre älter als Kiran und befand sich mitten im Jurastudium. Sicherlich war sie durch Karriere und Mentalität ihres Vaters geprägt, hatte aber in der Juristerei ihre eigene Nische gefunden. Kiran stellte höfliche und, wie er glaubte, intelligente Fragen zu ihrem Studium. Zugleich aber wurde er beständig von ihrem forschenden, beinahe sezierenden Blick verwirrt.

Mit seinen klaren, feinen Gesichtszügen, dem blonden Haar, dem Aikido-gestählten Körper und seinem ruhigen Wesen wirkte er auf das weibliche Geschlecht sehr attraktiv, dennoch hatte er es bislang verstanden, sich den meisten Annäherungsversuchen zu entziehen. Seine Erfahrungen mit Frauen waren daher zwar keine schlechten, für sein Alter jedoch durchaus begrenzt. Einer derart selbstsicheren jungen Frau war er auf jeden Fall noch nie begegnet. Zudem saß er hier am Esstisch eines der wichtigsten Ausbilder und Vordenker des BKA. Alles in allem ein äußerst rutschiges Parkett.

Als der Abend schließlich zu Ende ging, fühlte sich Kiran wie nach dem mündlichen Abitur, vollkommen erschöpft und zugleich federleicht und glücklich. Irgendwie hatte er das Gefühl, in ein neues Leben einzutauchen. Dies war natürlich die Absicht Roellinghoffs gewesen. Obwohl er hinsichtlich bestimmter Eigenarten dieses jungen Mannes etwas misstrauisch war, hatte er seine Entscheidung längst getroffen. Als sie sich verabschiedeten, war Kiran ohne es zu merken, bereits mit Haut und Haaren diesem Mann verschrieben, der sein Mentor und Vorbild werden und seine Zukunft bestimmen sollte.

Die Auswirkungen dieses Treffens waren bereits am nächsten Tag zu spüren gewesen. Offensichtlich hatte es einige Telefonate gegeben, denn zusätzlich zu seinem üblichen Stundenplan bekam er Einzelgespräche und Trainings mit Horst Roellinghoff zugeteilt.

In dieser Zeit wurden Eleonore und er zu engen Freunden. Der alte Roellinghoff schien von dieser Entwicklung zwischen den beiden erfreut und begrüßte es, dass sie zusammen ausgingen. Offensichtlich waren hier zwei starke und unabhängige Charaktere aufeinander getroffen, Einzelgänger und Kopfmenschen. Insofern war es nur gut, wenn diese beiden

Intelligenzbestien endlich mal aus dem Haus kamen und jemanden zum Reden hatten. Es war die schönste Zeit in Kirans Leben, Vater und Tochter Roellinghoff wurden zur Ersatzfamilie für ihn. Die beiden sollten seine Rettung sein, als er wenige Jahre später in eine schlimme Krise geriet.

An all diese Dinge musste Kiran denken, als er sich nun auf dem Weg nach Wannsee befand. Eleonore war die einzige Frau in seinem Leben, die ihn nicht nur verstand, sondern immer für ihn da war, ohne jemals irgendetwas zu fordern. Umso befremdlicher war ihr jetziges Verhalten – und ihre Angst, obwohl es auf der Hand lag, warum sie derart unter Druck stand. Ihre Karriere war bislang planmäßig verlaufen, sie war nach Abschluss des Studiums und ihrer praktischen Jahre die mit Abstand jüngste Staatsanwältin von Berlin geworden. Hier war er ihr auch beruflich wieder begegnet, als er seine Stellung als Berater und Fallanalytiker im neuen Berliner Hauptquartier des BKA bezogen hatte.

Sie war die einzige gewesen, die seine Abkehr von der operativen Feldarbeit unterstützt hatte. Dies lag sicher auch daran, dass sie neben ihrem Vater die einzige war, die den wahren Grund für diese Entscheidung kannte.

Dass sie in den folgenden Jahren ihren gesamten Einfluss geltend gemacht hatte, um ihn in seiner Position zu festigen, würde er ihr niemals vergessen. Nun stand sie kurz vor dem Eintritt in die höchsten Gefilde ihres Arbeitsbereichs und damit erneut auf dem Prüfstand. Mehr noch, es schien, als würde dieser Fall vor allem ihren durchgängig männlichen Neidern eine hochwillkommene Gelegenheit bieten, ihren Aufstieg rüde zu stoppen. Nicht nur deshalb war ihm klar, dass jetzt, da sie seine Hilfe brauchte, für ihn die Zeit gekommen war, sich seinen Dämonen zu stellen.

Er fuhr daher mit gemischten Gefühlen die Potsdamer Chaussee entlang und erreichte schließlich Wannsee. Durch die Villengegend fahrend, bereitete er sich mit ein paar geistigen Entspannungsübungen auf das vor, was ihm begegnen würde.

### 3

Nachdem Kiran seinen Wagen auf einem nahen Parkplatz abgestellt hatte, lief er am Ufer entlang in Richtung des Tatorts.

Seltsamerweise sah er keine Vertreter der Presse, als er sich an der Absperrung auswies. Offenbar hatte man die Identität des Opfers auf irgendeine Weise bislang geheim halten können. Hinter dem nächsten Gebüsch war ein weiterer Bereich abgesperrt, der von Mitarbeitern der Kriminaltechnik in ihren weißen Overalls fotografiert und abgesucht wurde. Auf einer Bank saß eine Beamtin und schrieb etwas in einen Notizblock. Weiter am Ufer stand ein Mann, etwa Ende dreißig, mit halblangem, leicht strähnigem Haar und Dreitage-Bart. Er trug eine abgetragene Lederjacke, eine teuer aussehende Jeans, schwere Schuhe und zündete sich gerade eine Zigarette an. Das musste Bolko Blohm sein.

»Guten Morgen«, sagte Kiran, als er sich näherte und die Hand ausstreckte. »Kiran Mendelsohn, Fallanalyse und Beratung, Sie sind wahrscheinlich Kriminalhauptkommissar Blohm?«

Der andere musterte ihn kurz, nickte und schüttelte ihm die Hand. »Derselbe. Dann sind Sie also der sagemuwobene Mendelsohn? Wie ich höre, hat man Sie direkt aus dem Urlaub ins Team geholt.«

Kiran nickte. »Oberstaatsanwältin Roellinghoff eben beim Frühstück, um genau zu sein.«

»Coole Frau. Zur Zeit aber eher nervös. Kein Wunder, wenn man bedenkt, wer hier abserviert wurde. Das wird ein ziemlich übler Fall werden, das ist Ihnen hoffentlich klar?«

»Ich denke schon. Industriemagnat. Diverse potentielle Tätergruppen. Druck von oben ... Ich fürchte, man wird uns kaum in Ruhe unsere Arbeit machen lassen.«

»Könnte man so sagen. Mir ist allerdings nicht ganz klar, warum wir dazu einen Profiler brauchen, sieht ja nicht aus wie die Tat eines geistesgestörten Serienmörders. Es sei denn, morgen liegt der nächste Bonze im Gras.« Er lachte, die Aussicht schien ihm zu gefallen.

Kiran übergang diese Flapsigkeit, obwohl er im Grunde ähnlich dachte. Er schaute sich um.

»Was wissen wir über den Tathergang?«

»Nun, das Opfer kennen Sie – Friedrich Lautenschläger, Industrieboss, Stammgast im Kanzleramt, Bewohner der Riesenvilla da hinten. Vor etwa drei Stunden von einer Joggerin gefunden, offenbar beim Spaziergang überfallen worden. Zwei Kugeln in die Brust, eine zwischen die Augen. Profiarbeit, wie es aussieht. Allerdings ist er vorher tötlich angegriffen worden. Die Leiche ist schon bei der Gerichtsmedizin.«

»Profis eliminieren ihre Opfer mit gezielten Schüssen und verschwinden dann

umgehend«, sagte Kiran. »Wieso sollte jemand einen alten Mann vorher noch zusammenschlagen?«

Blohm schaute ihn von der Seite an. »Der Mann war verdammt mächtig. Hatte Feinde, Konkurrenten, was weiß ich. Es gibt tausend Gründe, Kerle wie den so über die Klinge springen zu lassen.«

»Sie mögen den Mann nicht?«

»Ich weiß wenig über Lautenschläger«, bekannte Blohm. »Das Wenige, was ich gehört habe, hat mir nicht gefallen. Hat sich zuletzt am Aufbau Ost gesundgestoßen und verdient jetzt Unsummen, indem er Fabriken dort wieder schließt und weiter nach Osteuropa verlegt. Er profitiert, die Industrie profitiert, die Politik profitiert, und die Arbeiter stehen in der Wüste. Ein Arschloch, wenn Sie mich fragen.«

Kiran war überrascht von diesen offenen Worten. Das war keine besonders professionelle Herangehensweise, gleichgültig, wie Recht Blohm mit seiner Äußerung haben mochte. Ihm wurde klar, dass diese Ansicht wahrscheinlich von weiten Teilen der Presse und der Bevölkerung geteilt werden würde. Auf der anderen Seite standen die Mächtigen dieses Landes, und im Niemandsland dazwischen mussten sie beide den Täter finden und das schnell.

»Die Kollegin da hinten ...«

»Kriminalkommissarin Alenka Motte«, antwortete Blohm etwas verkniffen. Offenbar hatte er eine Antwort auf seine Tirade erwartet. »Sie und ein Kriminaloberkommissar Enzo Moretti sind uns als Team zugeteilt. Moretti befragt gerade die Nachbarschaft.«

Kiran war inzwischen zum eigentlichen Tatort gegangen. Blohm folgte und beide versuchten, an den weiß gekleideten Gestalten vorbeizuschauen und zu erkennen, was geschehen war. Schließlich fragte Kiran einen der beiden Beamten.

»Schon was gefunden?«

Der Mann schaute hoch und ließ den Fotoapparat sinken. »Wenig Spuren bislang. Das Opfer ist wohl auf diesem asphaltierten Uferweg gelaufen. Erst hier rund um den Fundort finden sich Spuren eines Kampfes, die meisten vom Opfer. Er ist getaumelt, ein paarmal hingefallen, hat sich aufgerappelt und ist dann rückwärts hier ans Ufer gefallen. Wahrscheinlich als er erschossen wurde. Keine Hülsen. Die Fußspuren im Staub sind alle durcheinander und verwischt, wir haben aber einen sauberen Fußabdruck weiter rechts, Sportschuh Größe 44, also nicht von der Zeugin. Das ist alles.«

»Gute Arbeit«, sagte Kiran. Vielmehr würden sie wohl auch nicht finden.

Der Mann lächelte und fotografierte weiter. Kiran tat so, als bemerke er Blohms spöttischen Seitenblick nicht.

»Ein Schuhabdruck, klasse«, sagte Blohm. »Und die Joggerin ist unsere einzige Zeugin.«

»Wir müssen auch die Villen am gegenüberliegenden Ufer abklappern«, antwortete Kiran.

»Meinen Sie, irgendjemand hat so früh da drüben durch ein Fernglas gesehen?«

»Keine Ahnung, aber die Neugier der Menschen ist grenzenlos, vor allem in dieser Gegend. Das kann dieser Moretti erledigen. Mal sehen, was die Zeugin gesehen hat«, sagte Kiran.

Sie gingen zur Bank hinüber, während Blohm auf dem Handy Moretti anrief und ihn

anwies, seine Befragung der Anwohner auf sämtliche Villen in Sichtweite auszudehnen. Moretti schien protestieren zu wollen, doch Bolko unterbrach ihn kurzerhand und wies ihn an, sich Unterstützung bei der Dienststelle Wannsee zu holen. Dann klappte er das Handy mit einem leichten Grinsen zu. Alenka Motte war inzwischen aufgestanden und kam auf sie zu.

Kiran kannte Alenka von der Akademie. Eine junge, durchtrainierte und etwas gefühlskalt anmutende Frau. Hinter den unbewegten Gesichtszügen verbarg sich jedoch ein messerscharfer Verstand. Sie war stets hochkonzentriert und bei der Sache, was Kiran seinerzeit schnell für sie eingenommen hatte.

Alenka begrüßte Kiran. »Guten Morgen, Herr Mendelsohn. Schön, endlich mal mit Ihnen arbeiten zu dürfen«, sagte sie lächelnd.

»Guten Morgen, Frau Motte, freut mich auch. Die Zeugin – was konnte sie aussagen?«

»Nicht viel. Kam angelaufen, hat zuerst die Füße des Opfers an der Böschung gesehen, dann genauer nachgeschaut und sich erstmal übergeben. Dann hat sie uns angerufen, das war um 6.57 Uhr.«

»Mir schleierhaft, wie man derart früh freiwillig durch die Gegend rennen kann«, meinte Blohm. »Sonst irgendwas? Hat sie irgendjemanden gesehen?«

»Nein, niemanden. Sie war ja in Bewegung. Sie war bei der Vernehmung noch ziemlich aufgelöst. Wir werden sie in der Zentrale noch einmal befragen und in Ruhe alles mir ihr durchgehen. Vielleicht war der Mörder gerade erst fertig, als sie ankam.«

Kiran schüttelte skeptisch den Kopf. »Sehr gut gedacht, obwohl ich bezweifle, dass sie den Täter gesehen hat. Wer immer das hier getan hat, hätte eine dazukommende Zeugin ebenfalls beseitigt. Sehen sie zu, dass Sie sie befragen, bevor ihr das klar wird. Danach wird sie wohl eine Weile im Schockzustand sein, die Arme. Immerhin hatte sie viel Glück. Vergessen Sie nicht, ihr auch das zu sagen, Alenka.«

»Ich habe schon gehört, dass Sie eher was von einem Psychiater haben sollen«, meinte Blohm mit leichtem Spott.

»Keine Aussage ist erledigt, bevor nicht jeder Aspekt der Aussage beleuchtet, alle Fragen gestellt und die Zeugen beraten wurden«, unterbrach ihn Alenka in belustigtem Dozententon. »Mendelsohn, Grundlagen der psychologischen Fallbearbeitung, Kapitel zwei.«

»Das wissen Sie noch?«, fragte Kiran. »Ist immerhin auch bei Ihnen schon ein paar Jahre her.«

»Sicher, bestimmte Dinge brennen sich ein. Anders als die Mehrzahl meiner männlichen Kommilitonen habe ich den Sinn dieser Regel auch begriffen.«

»Na prima, wenn wir dann wieder an die Arbeit gehen wollen? Sie gehen mit der Zeugin in die Zentrale und können sie dort nach Herzenslust therapieren. Ist die Familie Lautenschläger zu Hause?«, fragte Blohm.

Alenka sah ihn mit hochgezogenen Brauen an und nickte, lächelte Kiran kurz an und ging dann zum Einsatzwagen.

»Und wir begeben uns in die Welt der Reichen und Mächtigen«, sagte Blohm. Er deutete auf die Villa im Grünen und setzte sich in Bewegung. Kiran warf noch einen Blick auf den Tatort, dann folgte er seinem Kollegen .